

Exkursion zum Windpark Soonwald im Hunsrück

## Wenn Du das gesehen hast weisst Du wieder, wofür du kämpfst...

Auf Einladung der BI pronaturraum fand Anfang März eine Exkursion in den von Windrädern bereits dicht besiedelten Hunsrück statt. Schon während der Anfahrt wurden die Unterschiede zwischen den Bundesländern deutlich. Zunächst tauchten entlang der Autobahn vereinzelte Windkraftanlagen auf, dann kleinere Gruppen, bis man mit einem Rundumblick problemlos 50 dieser Propeller zählen konnte. In Ellern im Soonwald angekommen kulminierte die Konzentration mit sagenhaften 130 Anlagen im Umkreis.



Die ahnungslosen Baden-Württemberger waren geschockt. Hier wurde und wird schon umgesetzt, was die neue Landesregierung bei uns vorantreiben will - einen schonungslosen Ausbau von Windenergie, der sich über die Belange von Natur und Mensch hinwegsetzt, ohne über die Folgen nachzudenken.

Unter dem ersten 200-Meter Giganten angekommen, versuchten wir uns ein Bild über die akustischen und optischen Auswirkungen des ohnedies langsam drehenden Propellers zu machen, hatten aber keine Chance: Keine drei Minuten nach unserer Ankunft wurden die Flügelprofile sämtlicher Anlagen aus dem Wind gedreht und es herrschte gespenstische Stille. Genug Ruhe um sich zu überlegen, mit welchen Mitteln die Betreiber dieser Anlagen deren Auswirkungen verschleiern.

Selbst bei der Abschaltung wurden bereits Vibrationen erzeugt, die zur Folge hatten, dass sich mehrere Eisstücke von den Propellern lösten. Grund genug für den Vorsitzenden der dortigen Bürgerinitiative, seine Besucher über Megafon zu warnen und aus dem Gefahrenbereich des Windrades zu zitieren.



Aus dem Wind gedrehtes Flügelprofil



Eisschlag!



Mensch

Von der tatsächlichen Wucht einer solchen Anlage hatten wir bis zu diesem Zeitpunkt ebenso wenig eine Vorstellung, wie viele unserer Mitmenschen, die heute noch nicht glauben, dass es derartig hohe Anlagen überhaupt gibt. Wem 200 Meter Höhe zu abstrakt sind, der beschäftige sich mit dem Durchmesser des Turms am Boden: 16,5 m - das entspricht in etwa der Länge eines Linienbusses mit Mittelgelenk (Ziehharmonikabus).

Ein Windrad von der Autobahn aus gesehen vermittelt leicht den Eindruck, es wüchse aus einer lückenlosen Waldfläche. Wie fatal diese Täuschung ist, merkt man erst aus der Nähe. Rund um dem Fuß wird eine Kreisfläche mit 100 Metern Durchmesser gerodet - das bleibt auch nach der Bauphase so. Hier wächst nichts mehr - ebenso wenig wie auf der 8 Meter breiten Erschließungstrasse, die sich entlang der Windräder durch den Wald fräst.



“Und diese Trasse”, so unser Gastgeber, “wird nach Fertigstellung des Wind-“Parks” nicht renaturiert!”. Gerade einmal 200 m nach dem letzten Windrad beginnt der “Katzenkopf”, ein hochwertiges Naturschutzgebiet, ehemals mit Luchsbestand. Der letzte Luchs im “Urwald von morgen” wie eine große Tafel stolz verkündet, wurde vor Beginn der Rodungsmaßnahmen von einem professionellen Tierfotografen mitsamt GPS- und EXIF-Daten dokumentiert. Dieser wurde von der rheinland-pfälzischen Landesregierung einbestellt - das Foto verschwand, der Fotograf äußerte sich von Stund’ an nicht mehr zu diesem Thema.

Eine anschließende interessante Gesprächsrunde mit der BI Soonwald führte uns den Wahrheitsgehalt einer alten Weisheit ernüchternd vor Augen: “Wehret den Anfängen!”. “Wenn ein Windrad steht”, so unser Gastgeber, “ist ihre Region vorbelastet! Weitere Windräder werden wie Pilze aus dem Boden schießen!”.

*Martin Kretz & Holger Meister*

**Fernsehbeitrag zur Exkursion:**

Do., 07.03. 20.15 SWR Rheinland-Pfalz  
“Zur Sache Rheinland-Pfalz”

